Fachinformationsdienst Biodiversitätsforschung

UB Universitäts Bibliothek Frankfurt am Main

DFG Deutsche Forschungsgemeinschaft

FID Biodiversitätsforschung

Mitteilungen des Vereins Sächsischer Ornithologen

Beiträge zur Geschichte der Vogelkunde Sachsens und seiner Grenzgebiete II - die Bauern-Ornithologen des Osterlandes : mit zwei Tafeln

Hildebrandt, Hugo
Heyder, Richard

1933

Digitalisiert durch die *Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main* im Rahmen des DFG-geförderten Projekts *FID Biodiversitätsforschung (BIOfid)*

Weitere Informationen
Nähere Informationen zu diesem Werk finden Sie im:
Suchportal der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main.

Bitte benutzen Sie beim Zitieren des vorliegenden Digitalisats den folgenden persistenten Identifikator:

urn:nbn:de:hebis:30:4-95989

Visual Library

Beiträge zur Geschichte der Vogelkunde Sachsens und seiner Grenzgebiete

II

Die Bauern-Ornithologen des Osterlandes

Von Hugo Hildebrandt, Altenburg, und Rich. Heyder, Oederan

Mit zwei Tafeln

Am 2. April 1844 wurde bei Schönhaide bei Crimmitschau eine merkwürdige Ammer geschossen, die ein Vogelsammler erwarb und an das Berliner Museum sandte, weil er glaubte, „eine schöne Ausartung von *Emberiza schöniclus*“ erlangt zu haben, wie sie ihm noch nicht vorgekommen sei. J. Cabanis, der damalige Verwalter der Vogelabteilung des Museums, erkannte in ihr *Emberiza rustica* Pall. und wünschte Näheres über Fundort und Datum des seltenen Stückes zu wissen. In dem darauf vom Direktor des Museums, dem Geheimrat H. Lichtenstein, mit dem Einsender, dem Geraer Bäckermeister Oberländer, geführten Briefwechsel erfüllte dieser die Wünsche und schrieb u. a.: „Wäre der Vogel nicht in meine Hände gekommen so wäre er vielleicht lange auf diesen einsamen Dorfe gestanden oder es hätte ihn ein altenburger Bauer gekauft. . . .“

Was der Briefschreiber mit dem damit angedeuteten Interesse eines Altenburger Bauern an einem Vogel meinte, der weder durch Gröfse noch durch Aussehen irgendwie auffällig war, dürfte nur wenigen Lesern des durch Hesse (14) veröffentlichten Briefwechsels bekannt gewesen sein. Es gab zu dieser Zeit, in der Vogelfang und Vogeljagd noch nicht durch Gesetze unterbunden waren, im thüringischen Osterland wie auch sonst in Deutschland viele Vogelsammler. Die immer allgemeiner aufkommende Verwendung von Gift zur Präparation hatte die Anlage von Vogelsammlungen sehr gefördert, doch verknüpften sich selten wissenschaftliche Bedürfnisse mit der Sammeltätigkeit. Es handelte sich in den meisten Fällen um reine Liebhaberei, und das wissenschaftliche Interesse war dann mit der Bestimmung der gesammelten Objekte erschöpft. Daher kommt es, dafs von diesen Sammlungen verhältnismäfsig wenig auf unsere Zeit überliefert ist; selten nur griff einer der Sammler zur Feder, und die Sammlungen selbst gerieten oft genug in unrechte Hände und verkamen.

Der damalige Stand der Artenkenntnis liefs den Einzelnen wohl noch oft bei seinen Bestimmungsversuchen im Stich — man denke nur an die zahlreichen Subspezies Brehms —, so dafs das Bedürfnis nach Erfahrungsaustausch mit anderen Sammlern, sodann

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

aber auch der Wunsch nach Tausch und Kauf zur Schliefsung der Lücken trotz der Beschwernisse des Verkehrs mächtig angefacht wurden. Es ist verständlich, wenn solche Wünsche, von vielen Seiten genährt, zu mehr oder weniger festen Zusammenschlüssen führten. Hatte sich doch bereits 1811 in Görlitz eine Ornithologische Gesellschaft gegründet, aus der später die dortige Naturforschende Gesellschaft hervorging. Von 1845 an war es gelungen, die deutschen Ornithologen jährlich einmal zu losen Zusammenkünften zu vereinigen. Wenige Jahre später, am 7. September 1850, erstand auf das Betreiben eifriger Männer in Crimmitschau ein „Ornithologischer Verein des Pleifsengrundes". Alle Mitglieder wurden zur Führung ornithologischer Tagebücher verpflichtet. Vier Versammlungen im Jahr an verschiedenen Orten sollten dem Austausch dienen, Vorträge und Sammlungsbesuche sollten sie beleben. Die Mitglieder dieses Vereins waren

Gutsbesitzer Kratzsch in Kleintauschwitz bei Schmölln,
Gutsbesitzer Kratzsch in Gimmel bei Schmölln,
Gutsbesitzer Porzig in Steinwitz bei Altenburg,
Oekonom Pässler in Wünschendorf bei Göfsnitz,
Gutsbesitzer Hösselbarth in Brandrübel bei Schmölln,
Oekonom Donath in Waldsachsen bei Crimmitschau,
Mechanikus Goering in Schönhaide bei Schmölln,
Anton Goering jun. ebendaher,
Restaurateur Otto in Crimmitschau,
Schmiedemeister Nichter in Crimmitschau,
Tanzlehrer Junkel in Crimmitschau,
Bäckermeister Oberländer in Greiz,
Schullehrer Schach in Rufsdorf bei Crimmitschau.

Kratzsch-Kleintauschwitz wurde zum Vorsitzenden, Schach zum Schriftführer gewählt. Dem letzteren verdanken wir auch diese eingehenden Nachrichten (25). Leider scheint dem Verein kein langes Leben beschieden gewesen zu sein, denn Schachs Versprechen, auch weiterhin Bericht über ihn zu erstatten, blieb uneingelöst. Dieser Personenkreis ist es, auf den sich Oberländers eingangs erwähnte Briefstelle bezog.

Mit dem Erlöschen des Vereins, dessen Gründe unbekannt geblieben sind, verblafste aber die Begeisterung für die Vogelkunde im Osterlande keineswegs. Wenige Wochen nach der Crimmitschauer Gründung, am 1. bis 3. Oktober 1850, war auf der vierten Versammlung deutscher Ornithologen in Leipzig aus deren bisher nur lockerem Zusammenschlufs eine „Deutsche Ornithologen-Gesellschaft" geworden. Kratzsch-Kleintauschwitz, der als einziger Teilnehmer aus dem Osterlande bekannt geworden ist[1]), hatte sich an

1) Naumann schrieb am 22. Okt. 1850 an Brehm, der in Leipzig gefehlt hatte, dafs unter den Teilnehmern an der Leipziger Versammlung neben Kratzsch „noch ein Altenburger Bauer" gewesen sei (22, S. XXIX). Leverkühn sagt (l. c. Fufsnote) hierzu: „Wer der Altenburger Bauer gewesen, ist

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

der Gründungsdebatte mit Eifer beteiligt und war einer aus Naumann und Baldamus bestehenden Kommission zugeteilt worden, die die Satzungen zu entwerfen hatte. Der erste Vorstand trat zusammen: Naumann, Lichtenstein, E. von Homeyer, Zander, Brehm, Baldamus und der zum Kassenführer gewählte Kratzsch.

Zwei Jahre darauf versammelte sich die junge Gesellschaft, nachdem sie inzwischen in Berlin getagt hatte, im Mittelpunkt des engeren Wirkungsbereichs der Osterländer, in Altenburg. Wieweit hier Kratzschs Einfluſs oder die Rücksicht auf Brehms nahen Wohnort auf die Wahl des Tagungsorts bestimmend eingewirkt hatten, läſst sich heute nicht mehr erkennen; wahrscheinlich wirkten beide zusammen. Gleichzeitig feierte die Naturforschende Gesellschaft des Osterlandes ihr Stiftungsfest zum fünfunddreiſsigsten Male. Neben Kratzsch erschienen diesmal als Teilnehmer und neue Mitglieder der Ornithologen-Gesellschaft Schach und Oberländer, während Otto-Crimmitschau nach kurzer Mitgliedschaft schon wieder ausgeschieden war. Zwar traten sie in den wissenschaftlichen Verhandlungen nicht hervor, doch besuchten sowohl am Morgen als auch am Nachmittag des letzten Versammlungstages Gruppen der Teilnehmer die „schöne Vogelsammlung des Gutsbesitzers Kratzsch in Kleintauschwitz", und am Tage darauf führte der Förster Braun-Pohlitz Teilnehmer zu Oberländers ornithologischer Sammlung in Greiz. Die Geselligkeit schlug hohe Wogen — auch Schach wird unter den Tischrednern genannt —, man braucht nur, um einen Begriff davon zu erhalten, das vom Hofprediger Dr. Sachse-Altenburg verfaſste Tafellied (4) zu lesen, von dem hier zwei Strophen angeführt seien:

„Von dem Eipunkt bis zur Reife
Beim Goldhähnchen wie beim Greife
Fasset Ihr auf Eurer Streife
Das Geheimste in's Gesicht;
Bringt Mysterien der Pärchen,
Ja des Kukuks Magenhärchen
An das Licht.

Chor: Hoch, Ihr Fänger, Nestausspürer,
Fleischzergliedrer, Balsamirer
Hoch, hoch, hoch,
Ornitharchen hoch!

Doch jetzt wollt die Forschung lassen! —
Gastronomisch anzufassen
Den Fasan und die Bekassen
Heischt des Mahles Genius.

---

schwer zu sagen. Der Konjekturalkritik öffnet sich hier ein weites Feld. J. Moyat stellt die Vermutung auf, es sei jener „Bauer Knesse" [richtig Kresse] gewesen, welcher auf der VI. Altenburger Versammlung, Juli 1852, unter den Toastrednern genannt wird (Naumannia 1852, Heft 2, S. 6). Allerdings fehlt dieser Name in der Liste der Mitglieder." Sehr viel wahrscheinlicher handelt es sich aber um Porzig.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Und statt Körper ohne Leben
Setzt Euch selbst in edlen Reben-
Spiritus!

Chor: Stofset aus des Fasses Zäpfchen!
Heut geht's nicht aus Finkennäpfchen!
Hoch, hoch, hoch,
Liebe Gäste hoch."

1853 tagte die Gesellschaft in Halberstadt; Kratzsch und Porzig zählten zu den Anwesenden. 1854 in Gotha war aus dem Osterlande niemand erschienen. Die Amtsdauer des Vorstandes war abgelaufen; Kratzsch legte das Kassiereramt in die Hände seines Nachfolgers, des Hauptmanns Kirchhoff. 1855 wohnte Kratzsch wiederum der diesmal in Braunschweig stattfindenden Tagung bei, und 1856 erschien er mit Porzig und Schach zu den glanzvollen Tagen in Köthen, deren Ehrungen Naumanns Lebensabend vergoldeten. Ein Jahr darauf starb Naumann. 1858 erschien die Naumannia, das von Baldamus herausgegebene Publikationsorgan der Gesellschaft, zum letzten Male; sie erlag der Konkurrenz des 1853 von Cabanis gegründeten „Journals für Ornithologie". Dessen Herausgeber hatte sich seit langem bemüht, seiner Zeitschrift zu den gleichen Rechten zu verhelfen, wie sie der „Naumannia" seitens der Gesellschaft zugestanden worden waren. Darüber und auch aus anderen Gründen wurden in der Gesellschaft erbitterte Kämpfe geführt, unter denen sie sich allmählich zermürbte. Als es Cabanis 1868 gar gelang, der bisherigen „Deutschen Ornithologen-Gesellschaft" eine „Deutsche Ornithologische Gesellschaft" mit dem Sitz in Berlin gegenüber zu stellen, war der Stern der ersteren sichtlich im Verbleichen. 1872 erwog man ernstlich ihre Auflösung.

In der zur Klärung der Dinge herbeigeführten Generalabstimmung stimmte Schach gegen die Auflösung, Kratzsch und Porzig aber traten aus. Da Schach im Jahre darauf starb, lösten sich damit die vielfältigen und sicherlich engen Beziehungen, die zwischen den Ornithologen des Osterlandes und der alten Gesellschaft bestanden hatten. Sie keimten auch nicht wieder auf, als 1876 die Verschmelzung beider Gesellschaften eine friedlichere Entwicklung einzuleiten begann. Die zwei Jahrzehnte Bestehen der Ornithologen-Gesellschaft aber legen rühmliches Zeugnis ab von dem Eifer, mit dem die markantesten Vertreter der Vogelkunde im Osterland ihrer Wissenschaft anhingen und Anteil an den Geschicken ihrer Gesellschaft nahmen (1—10). Ob das Interesse an der letzteren bei ihnen zeitweilig so stark im Vordergrund stand, dafs es die Parallelarbeit im Ornith. Verein des Pleifsengrundes schmälerte, läfst sich nicht mehr als vermutungsweise erörtern. Möglich ist immerhin, dafs die Schwierigkeiten, ein Vereinsleben unter den zerstreut wohnenden Mitglieden aufrecht zu erhalten, unterschätzt worden waren. Doch ist bekannt, dafs sich namentlich

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

J. Kratzsch, Porzig und Schach, auch der später noch zu erwähnende Lampert oft und gern besuchten und darin vielleicht Genüge fanden, so dafs der Verein, der für 1862 das letzte Mal erwähnt wird, in dieser Tischrunde fortlebte.

Das Hauptinteresse der Männer, deren Leben und Wirken nachfolgend in kurzen Abrissen dargestellt werden soll, galt wohl zu allen Zeiten der Vermehrung der eigenen Sammlungen. Dafs sie aber darnach strebten, sich über das Niveau des blofsen Sammlers zu erheben, zeigen die Gründung des Ornith. Vereins des Pleifsengrundes, die dort geforderte Verpflichtung, Tagebuch zu führen und schliefslich auch das enge Verhältnis wenigstens einiger von ihnen zur Deutschen Ornithologen-Gesellschaft. An dieser wissenschaftlichen Einstellung scheint Schach ein besonderes Verdienst zu haben, wohingegen Brehms unmittelbarer Einfluſs sich nur auf einzelne von ihnen (Oberländer, Goering) erstreckt haben mag. Eine Frucht wissenschaftlicher Bemühung ist endlich auch jene von J. Kratzsch hinterlassene, jetzt im Besitz der Naturforschenden Gesellschaft des Osterlandes befindliche Handschrift, deren Verwertung sich spätere Faunisten (Koepert [18] und Hildebrandt [15]) angelegen sein liefsen.

Johann Kratzsch

wurde am 22. Aug. 1809 in Gimmel bei Schmölln geboren und ist am 10. Nov. 1887 in Kleintauschwitz gestorben. Nebeneinander finden sich im Schrifttum die Namen J. Kratzsch und H. Kratzsch als Gutsbesitzer in Kleintauschwitz bezeichnet, doch handelt es sich hier um ein und dieselbe Person. Die zwiefältige Benennung rührt daher, dafs für den Taufnamen Johann der Rufname Hans angewendet wurde. Kratzsch selber unterzeichnete „H. K.“ Durch Heirat kam er in den Besitz des Bauerngutes in Kleintauschwitz, das er auf seinen Sohn vererbt hat.

Seiner Tätigkeit im Ornithologischen Verein des Pleifsengrundes und seiner Beziehungen zur Deutschen Ornithologen-Gesellschaft ist schon gedacht worden. Mit der Anlage seiner Vogelsammlung hat er wahrscheinlich gleich bei seiner Uebersiedlung nach Kleintauschwitz begonnen. Zu Anfang der 40er Jahre erhielt die Naturforschende Gesellschaft in Altenburg bereits Vögel von ihm, und 1847 wurde er Mitglied dieser Gesellschaft, nachdem ein früherer Antrag um Aufnahme abgelehnt worden war. Im Sitzungsprotokoll vom 2. Nov. 1847 heifst es: „Aufgenommen wurde als korrespondierendes Mitglied Herr Gutsbesitzer Kratzsch in Kleintauschwitz. Gegen die Aufnahme hatte man früher Bedenken getragen, da sich aber nach der Relation des Herrn Kreisamtmann Lüders in der gegen ihn verhängten Untersuchung nur unerhebliches herausstellte, so liefs man dieses Bedenken umso lieber schwinden, als es bekannt ist, dafs Kratzsch sich in seinem Studium viele Mühe gibt.“ Jedenfalls war es etwas Ungewöhnliches, dafs

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

ein einfacher Bauer in dem damals sehr streng geschlossenen Mitgliederkreis jener Gesellschaft, der die höchsten Beamten und Militärs der Residenz angehörten, Aufnahme fand. Die monatlichen Sitzungen der Gesellschaft besuchte Kratzsch oft, und gern wurde er zu Rate gezogen, wenn es galt, Vögel für die Sammlung zu erwerben, denn als eifriger Sammler hatte er ausgedehnte Verbindungen mit Sammlern und Händlern. Unter anderem vermittelte er den Ankauf eines Bartgeiers für 12 Rthl., zweier *Lophophorus impejanus* für 11 Rthl., eines *Theristicus melanopis* für 4 Rthl. In entgegenkommender Weise stopfte er auch selber noch die gelieferten Bälge. Als aber die Gesellschaft von Professor Pöppig in Leipzig gegen australische Käfer ein Kondorpaar eintauschte, empfahl Kratzsch, das Aufstellen dieser kostbaren Stücke dem anerkannten Fachmann Tobias in Leipzig zu übertragen. Oft legte Kratzsch in den Sitzungen die Neuerwerbungen seiner Sammlung vor oder berichtete über seine Beobachtungen in der Vogelwelt sowie in anderen Gebieten des Tierreichs. So zeigte er einmal bei Kleintauschwitz gefangene Zwergspitzmäuse, ein andermal legte er in einem Teiche seiner Heimatflur gesammelte Teichmuscheln (*Anodonta cellensis*) vor, die Perlen bis zu Erbsengröfse enthielten. Diese Perlen wurden auch bei der Tagung der Deuschen Ornithologen-Gesellschaft in Altenburg gezeigt. Aufmerksame Zuhörer fand Kratzsch in der Naturforsch. Gesellschaft, wenn er nach Rückkehr von den Tagungen der Deutschen Ornithologen-Gesellschaft über die dort verhandelten Gegenstände berichtete. Am 25. Mai 1859 führte er die Mitglieder der Naturforsch. Gesellschaft an die Haselbacher Teiche, wobei Kratzsch auch Vögel schofs.

Auf Anregung des Vorsitzenden dieser Gesellschaft, Prof. Dr. Apetz, hatte Chr. L. Brehm ein Verzeichnis der bis dahin im Osterlande bemerkten Vögel zu liefern versprochen, das in den Mitteilungen a. d. Osterlande veröffentlicht werden sollte. Der erste Teil dieses Verzeichnisses [2]) erschien ohne Nennung des Verfassers. Da eine Fortsetzung des Verzeichnisses von Brehm nicht zu erlangen war, übergab die Gesellschaft Kratzsch einen mit Schreibpapier durchschossenen Sonderdruck des bereits erschienenen, von Brehm verfafsten Teiles mit dem Ersuchen, das Verzeichnis zu vervollständigen. Kratzsch hat darauf seine bis zum Jahre 1860 gemachten Beobachtungen ganz kurz eingetragen, doch hat auch er es nicht bis zum Ende durchgeführt. Es fehlen z. B. Einträge über Enten, Möwen, Taucher u. a. Neben den eigenen Beobachtungen hat Kratzsch noch Beobachtungen seines Freundes Caspar Kratsch in Rolika vermerkt. Darauf wurde das Verzeichnis Porzig in Steinwitz zur Ergänzung vorgelegt, der aber nur einige Beobachtungen über Raubvögel, Eulen, die Blauracke und den Kolkraben hinzufügte. Endlich trug auch noch Schach seine Beob-

2) Mitt. a. d. Osterlande 9 (1845) S. 59—72.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

achtungen ein und stellte dabei einige Angaben seiner Freunde richtig oder zweifelte ihre Richtigkeit an, wie z. B. die Bemerkung von Kratzsch, er habe bei Kleintauschwitz eine Kalanderlerche beobachtet, wie sie auf einem Erdklofs sitzend ihr Lied hören liefs. Trotz alledem ist mit diesem heute noch erhaltenen Verzeichnis (21) eine vollständige Uebersicht der Vögel des Osterlandes nicht zustande gekommen.

Ueber Beziehungen Kratzschs zu C. L. Brehm ergeben die Sitzungsprotokolle der Naturforsch. Gesellschaft aus der Zeit, in der sich beide Männer des öfteren bei den Versammlungen begegneten, keine Anhaltspunkte. Kratzsch erwähnt einmal kurz, dafs er Brehms Sammlung besichtigt habe. Zweifelhaft scheint ihm, ob Brehms *Certhia brachydactyla* eine besondere Art ist; gelegentlich leistet er sich auch recht abfällige Bemerkungen über den „Speziesfabrikanten" Brehm.

Liebe bezieht sich in seinen faunistischen Arbeiten des öfteren auf die Tagebücher seines alten kundigen Freundes J. Kratzsch, die er 1872 (23) und anscheinend auch noch 1878 (24) in Händen hatte. Unsere Nachforschungen nach ihrem Verleib blieben leider ohne Erfolg.

Schriftstellerisch ist Kratzsch wenig hervorgetreten. Die Mitteilungen aus dem Osterlande enthalten von ihm einen kurzen Bericht über einen bei Altenburg erlegten Steinadler [3]) und einen Vortrag über die Raubvögel [4]), den er in der Naturforsch. Gesellschaft gehalten hatte. Hierin zeigt er eine durchaus umstürzlerische Gesinnung. Er verdammt das gebräuchliche System, die gebräuchlichen Namen, geht mit den Systemschmieden und Genusfabrikanten, dem Adel und dem seligen Vater Brehm scharf ins Gericht. Das ganze System will er umändern und glaubt, zu einer in der Natur begründeten Einteilung der Vögel zu gelangen, wenn „in ununterbrochener Reihe sich alle Vögel folgen vom Bartgeier bis zum Colibri, die sich nur von lebenden Geschöpfen, dann die vom Condor bis zu den Möwen, die sich nur vom Aas nähren, ohne Rücksicht darauf, ob einer einen langen oder kurzen, krummen oder geraden Schnabel, kurze oder lange Beine habe, ob er fliegen oder nicht fliegen könne, ob er zu schwimmen, zu tauchen usw. im Stande sei."

Es ist bemerkenswert, dafs dieser Vortrag von der Versammlung widerspruchslos hingenommen wurde und dafs man sogar beschlofs, ihn in den Mitteilungen der Gesellschaft abzudrucken.

Die von Kratzsch zusammengetragene Sammlung soll etwa 2000 Vögel enthalten haben, darunter viele ausländische, für die er eine besondere Vorliebe hatte. Im vorgerückten Alter scheint sich Kratzsch weder in der Naturforsch. Gesellschaft noch ander-

3) Mitteil. a. d. Osterlande 12 (1854) S. 258—259.
4) ebenda 17 (1866) S. 204—210.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

weit ornithologisch betätigt zu haben, doch verweigerte er eine Veräufserung seiner Sammlung, zu der ihn seine Kinder bewegen wollten. Erst nach seinem Tode wurde sie an den Kirchner Schiffmann in Göfsnitz verkauft, blieb aber zunächst noch in den alten Räumen in Kleintauschwitz. Als dann in dem Gebäude, in dem die Sammlung stand, Feuer ausbrach, durch das die Sammlung zwar nicht direkt beschädigt wurde, konnte sie in den alten Räumen nicht mehr bleiben; sie wurde nun einem Auktionator in Göfsnitz zur Versteigerung übergeben und losweise verkauft. So ist denn die Sammlung in alle Winde zerstreut, und heute weifs, da kein Katalog vorhanden ist, niemand mehr, was sie enthalten hat. —

Im Verzeichnis der Mitglieder des Ornitholog. Vereins des Pleifsengrundes wird an zweiter Stelle

Caspar Kratzsch in Gimmel

genannt. Er war ein Bruder von Johann Kratzsch, wurde am 11. Sept. 1822 in Gimmel geboren und starb am 5. Nov. 1902 in Meuselwitz. Das väterliche Gut in Gimmel bewirtschaftete er, bis es im Jahre 1882 zum Verkauf kam. Darauf trat er als Förster in den Dienst des Freiherrn von Seckendorff auf Meuselwitz und ist dort, nachdem er einige Jahre daselbst noch im Ruhestand lebte, gestorben, ohne sich in irgend einer Weise ornithologisch betätigt zu haben. Eine Sammlung scheint er nie besessen zu haben.

Der bei Liebe (24), Koepert (18, 19) u. A. des öfteren erwähnte

Caspar Kratsch in Rolika

bei Altenburg wurde am 19. Aug. 1812 in Rolika geboren und ist dort am 20. Mai 1883 gestorben. Sein Vater war ein Vetter des Vaters von Johann und Caspar Kratzsch aus Gimmel, wenn auch die Schreibweise beider Namen verschieden ist. Caspar Kratsch war Eigentümer des Gasthofes in Rolika und Begründer des weitberühmten Rolikaer Rosengartens, der heute noch, im Besitz des Enkels, zur Zeit der Rosenblüte alljährlich Blumenfreunde aus weitem Umkreis herbeizieht. Dem Ornithol. Verein des Pleifsengrundes scheint Caspar Kratsch nicht angehört zu haben, wenigstens fehlt sein Name in jenem Mitgliederverzeichnis, das Schach veröffentlichte (25). Aus welchem Grunde Kratsch dem Verein fernblieb, ist nicht erkennbar; die Entfernung seines Wohnorts von dem anderer Mitglieder kann nicht die Ursache gewesen sein, denn Rolika ist nur 4 km von Gimmel, 7 km von Kleintauschwitz und 8 km von Steinwitz entfernt. Tatsächlich hat ein recht reger Verkehr unter den Gesinnungsfreunden bestanden. J. Kratzsch gibt gelegentlich einige von Caspar Kratsch bei Rolika gemachte ornithologische Beobachtungen bekannt, es wurden zwischen ihnen Kauf- und Tauschgeschäfte mit Hunden gemacht, und so können wir annehmen, dafs auch Vögel für die Sammlungen ausgetauscht wurden. Beziehungen zur Deutschen Ornithologen-Gesellschaft

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

und zur Naturforsch. Gesellschaft des Osterlandes hat Kratsch nicht unterhalten.

Von 1839 an führte er ein „Jagd-Buch", in das er bis zu seinem Tode mit gröfster Gewissenhaftigkeit alle Ergebnisse seiner jagdlichen Betätigung eintrug (20). Leider erachtete er nur solche Begebenheiten der Eintragung für wert, die zu einem jagdlichen Erfolge führten, so dafs wir aus dem Buche ornithologische Beobachtungen nicht entnehmen können. Von solchen Beobachtungen, wie z. B. das Auffinden eines Geleges der Sumpfohreule bei Prehna durch ihn, erfahren wie erst durch J. Kratzsch, der sie teils in das schon erwähnte Manuskript der Naturforsch. Gesellschaft, teils in die Tagebücher, die Liebe verwertete, eintrug. Bis 1842 wurden von Caspar Kratsch die erlegten Raubvögel und Wildenten unter diesen Sammelnamen genannt, später erst befleifsigte er sich einer genauen Bestimmung der erlegten Vögel. Am 24. April 1842 erlegte er eine „Berg- oder Muschelente", am 10. Okt. eine Ringamsel, später werden Löffel-, Knäck-, Krick-, Pfeif-, Tafel-, Reiher- und Schellenten genannt. Bemerkenswert ist, dafs er bei Rolika mehrfach Auerwild erlegte, das dort und in weitem Umkreise nun schon lange nicht mehr vorkommt. Den Raubvogelabschufs betrieb er an der Krähenhütte, auch der Krammetsvogelfang in Dohnen wurde geübt, und von 1845 bis 1861 eifrig das Lerchenstreichen, wobei die Fangergebnisse in manchen Jahren nur gering, in anderen wieder recht lohnend waren. Der höchste Jahresertrag (10. Okt. bis 4. Nov. 1852) wird mit 1028 Stück, die gröfste Tagesausbeute (19. Okt. 1855) mit 153 Lerchen angegeben. Mit gröfstem Eifer und Erfolg betrieb er den Marderfang in Schlagbäumen und Tellereisen; 24 Baummarder, 101 Steinmarder und 202 Iltisse erbeutete er während seiner Jägerlaufbahn. Als Hundedresseur genofs Kratsch einen Ruf. Seine Aufzeichnungen geben uns Kunde von 79 Hunden, die durch seine Hände gingen. Von ihnen beberichtet er mit gröfster Liebe von ihrem Aussehen, ihren Anlagen und Dressurerfolgen.

Die von Kratsch zusammengebrachte Vogelsammlung, die noch jetzt in einem besonderen Raume eines Nebengebäudes im Gasthof Rolika steht, enthält 622 Stück aufgestellte einheimische und fremde, von Kratsch selber präparierte Vögel. Herkunftsdaten fehlen gänzlich. —

Als eifriger Vogelsammler betätigte sich auch der Gutsbesitzer

Hermann Porzig

in Steinwitz bei Altenburg. Er ist am 1. April 1814 in Steinwitz geboren und dort am 13. Dez. 1893 gestorben. Mit J. Kratzsch stand er in regem Verkehr; mit ihm besuchte er, wie schon erwähnt, verschiedene Versammlungen der Deutschen Ornithologen-Gesellschaft, deren Mitglied er 1853 bis 1872 war. Seltsamerweise fehlt aber Porzig in der Teilnehmerliste der Gesellschaft von der

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Altenburger Versammlung 1852, die gemeinsam mit einer solchen der Naturforsch. Gesellschaft des Osterlandes abgehalten wurde, zu welch letzterer er auch später keine Beziehungen gepflegt zu haben scheint.

Veröffentlichungen von Porzig sind nicht vorhanden, auch sind aufser seinen Einträgen in das schon erwähnte handschriftliche Verzeichnis der im Osterlande bemerkten Vögel Aufzeichnungen von ihm nicht erhalten. Vom Schreiben sei er kein Freund gewesen, sagte uns sein Sohn.

Nach Porzigs Tode im Jahre 1893 bot sein Sohn und Erbe der Naturforsch. Gesellschaft des Osterlandes die Vogelsammlung zum Geschenk an. Die Gesellschaft konnte damals das Geschenk nicht annehmen, weil es ihr zur Aufstellung so reichen Zuwachses an Raum fehlte, und als 1895 die Altenburger Staatsregierung in dem neuerbauten Lindenau-Museum die nötigen Räume zur Verfügung stellte, war der Besitzer der Steinwitzer Vogelsammlung zu ihrer Abgabe nicht mehr geneigt. So steht nun die Sammlung heute noch vollständig und gut erhalten an alter Stelle im Porzigschen Gute. Sie enthält rund 1600 in- und ausländische Vögel. Unter den Ausländern befinden sich z. B. 192 Papageien in 120 verschiedenen Arten; auch sonst birgt die Sammlung recht gute Sachen. Genannt seien nur: *Tympanuchus cupido* (L.), *Ectopistes migratorius* (L.), *Numenius borealis* Lath., *Conurus carolinensis* (L.), die z. T. in mehreren schönen Exemplaren vorhanden sind. Die Vögel stehen in drei, nur diesem Zwecke dienenden Räumen, die gröfseren Stücke zwar auf offenen Regalen, aber gut gegen Staub, völlig gegen Licht geschützt, und bis heute hat man es an der nötigen Säuberung und Instandhaltung der Präparate nicht fehlen lassen. Ihnen selbst, die durchweg von Porzig selber gestopft wurden, sieht man sogleich an, dafs ihr Hersteller seine Kunst bei Friedrich Schach erlernte und in der Fertigkeit, die Vögel naturgetreu aufzustellen, seinem Meister nur wenig nachstand. Herkunftsangaben fehlen leider auch hier vollständig.

Gleich Porzig war ein weiteres Mitglied des Ornithologischen Vereins des Pleifsengrundes „Gutsbesitzer

Hösselbarth aus Brandrübel

bei Schmölln". Von ihm ist nichts bekannt geworden, und er ist in keiner Weise ornithologisch hervorgetreten. Er ist nicht personengleich mit dem später im Schrifttum auftretenden Gutsbesitzer

Gottfried Hösselbarth in Köthel

bei Göfsnitz. Der letztgenannte ist am 18. Dez. 1833 in Köthel geboren und dort am 29. Jan. 1891 gestorben. Anfangs wohlhabend, geriet er später in Vermögensverfall und erhängte sich, nachdem er seinen Besitz verloren hatte. In der mehrfach genannten Mitgliederliste wird er noch nicht erwähnt, so dafs er

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

erst später Mitglied des Ornithol. Vereins des Pleifsengrundes geworden ist.

An die Naturforsch. Gesellschaft des Osterlandes sandte G. Hösselbarth im Dezember 1862 einen Bericht über die Erbeutung einer Bergente, *Anas marila*, bei Göfsnitz. Das Schreiben zeugt von regem Interesse des Verfassers für die heimatliche Vogelwelt. In Schreibweise und Gewandtheit des Ausdrucks überragt Gottfried Hösselbarth die anderen „Bauern-Ornithologen" ganz erheblich. 1863 wurde er ordentliches Mitglied der Naturforsch. Gesellschaft des Osterlandes. Ein 1866 vor ihr gehaltener Vortrag trägt den Titel „Vergleichende Uebersicht der Vögel" [5]). Ueber die osterländische Fauna enthält der Vortrag wenig, aber man ersieht aus den darin gebotenen vielfältigen Angaben über die Biologie der Vögel aller Gebiete, dafs Hösselbarth sein Wissen nicht nur aus Naumanns Werk und aus den Werken Alfred Brehms, von denen „Das Leben der Vögel" und der Vogelband des „Tierleben" gerade erschienen waren, geschöpft haben kann.

Zu beachten ist die Angabe Hösselbarths, er habe an den Ornithol. Verein des Pleifsengrundes eine schriftliche Abhandlung, datiert vom 20. Mai 1862, abgegeben, in der er Beobachtungen über albinotische Stare mitgeteilt und über die Entstehung solchen abnormen Gefieders eine Hypothese aufgestellt habe. Diese Eingabe ist der letzte Beweis für die Existenz des Ornitholog. Vereins.

Die Vogel- und Eiersammlung Hösselbarths war nicht bedeutend, sie soll etwa 100 aufgestellte Vögel enthalten haben, darunter Ausländer. Schon der Umstand, dafs er nicht selbst präparierte, sondern dies durch Melchior Pässler besorgen liefs, mag einer gröfseren Ausdehnung der Sammlung hinderlich gewesen sein. Der Vermögensverfall wird das Interesse an ihr beeinträchtigt haben, und Pflege und Ausbau werden rasch geschwunden sein. Nach seinem Tode ist die Sammlung verkommen; der schriftliche Nachlafs wurde von den Hinterbliebenen verbrannt.

Anton Goering

Von den Mitgliedern des Ornithol. Vereins hat nur A. Goering jun. eine gröfsere Bedeutung in weiteren Kreisen erlangt. Als Mitarbeiter und Illustrator an Brehms Tierleben, am Neuen Naumann, als Maler der vom Deutschen Verein zum Schutze der Vogelwelt herausgegebenen weit verbreiteten Vogelwandtafeln und durch sein schön bebildertes Werk „Vom tropischen Tiefland zum ewigen Schnee" ist Anton Goering allgemein bekannt geworden. Sein Vater, Mechanicus Goering in Schönhaide, ebenfalls Vereinsmitglied, war ein gesuchter Präparator, der auch für die Naturforsch. Gesellschaft in Altenburg arbeitete. Anton Goering wurde am

5) Mitteil. a. d. Osterl. 18 (1867) S. 67—86.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Hermann Porzig
Friedrich Schach **Johann Kratzsch**

(Zu: Hildebrandt und Heyder, Die Bauern-Ornithologen des Osterlandes)

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

18. Sept. 1836 in Schönhaide bei Schmölln geboren und ist am 7. Dez. 1905 in Leipzig gestorben. Seinen Lebenslauf hat O. Koepert in einem Nachruf (19), dem auch sein Bildnis beigegeben ist, geschildert; auf ihn sei hier verwiesen. Da Goering schon in jungen Jahren nach Halle kam, dann Jahre lang in Südamerika lebte, darauf in Leipzig sich niederliefs, so konnte er die auf Erforschung der Vogelwelt der engeren Heimat gerichteten Bestrebungen des Ornitholog. Vereins des Pleifsengrundes kaum noch fördern. Zur Naturforsch. Gesellschaft des Osterlandes hat er aber immer gute Beziehungen gehalten. Schon in seiner Jugend hatte er sich durch Arbeiten für die Sammlungen der Gesellschaft verdient gemacht. Nach seiner Rückkehr aus Südamerika wurde er korrespondierendes und später Ehrenmitglied der Gesellschaft, in deren Sitzungen er des öfteren von seinen Reisen berichtete, und der er bis zu seinem Tode ein treuer tätiger Berater und Mitarbeiter geblieben ist.

Friedrich Schach

Seinen geistigen Mittelpunkt hatte der Ornitholog. Verein in seinem Schriftführer, dem Lehrer Schach in Rufsdorf bei Crimmitschau. Er war in Gazen bei Pegau in Sachsen geboren und unverheiratet geblieben; am 11. Sept. 1873 starb er infolge eines Unfalls, den er am Tage vorher beim Birnenpflücken gehabt hatte.

Weit mehr als seine bäuerlichen Freunde stellte Schach wissenschaftliche Gesichtspunkte in den Vordergrund; er war es auch, der faunistisch besonders tätig war. Im Gegensatz zu Kratzsch und Porzig hat Schach alle Stücke seiner Sammlung mit genauen Herkunftsdaten versehen; die meisten Vögel sind von Schach gemessen, und die gewonnenen Mafse sind an den einzelnen Stücken vermerkt. Seine faunistischen Interessen veranlafsten ihn, sich auf das Sammeln einheimischer Vögel zu beschränken, wobei er allerdings, um Vollständigkeit zu erreichen, in Deutschland seltene oder nicht zu erlangende Arten vom Ausland bezog, wenn er deutsche Stücke nicht bekommen konnte. In allen Fällen aber hat er die Herkunft der Stücke gewissenhaft angegeben. Die Präparation der Vögel führte er mit gröfster Sorgfalt und grofsem Geschick aus; ihre naturgetreue Aufstellung ist kaum zu übertreffen. Nach seinem Tode wurde die Sammlung 1876 von den Erben an die Naturforsch. Gesellschaft für 1000 Mark verkauft. Auch bei diesem Geschäft diente Professor Anton Goering der Gesellschaft als sachkundiger Berater. Weil ein Katalog der Schachschen Sammlung nicht vorhanden ist und gleich nach ihrem Erwerb die Stücke in die systematische Sammlung, in der vorher sich schon viele von Schach präparierte Vögel befanden, eingereiht wurden, ist der Umfang der Hinterlassenschaft nicht mehr genau festzustellen; schätzungsweise mag sie 500 Vögel enthalten haben.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Der Deutschen Ornithologen-Gesellschaft gehörte SCHACH seit 1852 an und bewahrte ihr die Treue, auch als 1872 infolge der Umwandlung der Gesellschaft die meisten Mitglieder, darunter J. KRATZSCH und PORZIG, austraten. Am Besuch der Versammlungen mögen ihn Amtspflichten oft gehindert haben; nur in Altenburg 1852, in Köthen 1856 und in Kassel 1872 wird er als Teilnehmer genannt. In die Naturforsch. Gesellschaft des Osterlandes wurde SCHACH am 20. Sept. 1862 als korrespondierendes Mitglied aufgenommen. Wiederholt hat er in den Sitzungen Vorträge gehalten, Abhandlungen und Beobachtungen in den Mitteilungen der Gesellschaft veröffentlicht; auch die Naumannia enthält eine Reihe von Aufsätzen aus seiner Feder[6]).

KOEPERT (19) hat die Vermutung ausgesprochen, dafs dieser osterländische Kreis ornithologischer Sammler von L. BREHM angeregt worden sei, so dafs diesem das Verdienst zukomme, das Interesse an der Vogelwelt in ihnen geweckt zu haben. Ob dies so allgemein zutrifft, läfst sich nicht mehr feststellen; aus späterer Zeit lassen sich keine Beweise dafür finden. SCHACH stand zu BREHMS systematischen Anschauungen jedenfalls nur in geringer geistiger Abhängigkeit: „*Aquila fusca* ist nur eine BREHMsche Subspezies, die in Wirklichkeit nicht existiert" sagt er einmal (21); NAUMANN mag ihm ungleich höher gestanden haben. Und SCHACHS Urteil hatte sicher Einfluſs auf das seiner Freunde.

Sammlerische Beziehungen verbanden SCHACH mit dem Förster LANDGRAF in Jannowitz bei Ruhland, dem er nicht nur seltene Stücke seiner Sammlung (16), sondern auch die Möglichkeit verdankte, in dem wasserreichen Revier jagen und sammeln zu dürfen. Auch sonst scheint er Vogeljagd und Vogelfang eifrig betrieben zu haben. Grofse Neigung brachte er auch der Bienenhaltung entgegen; er gründete einen Imkerverein. Lebende Tiere waren oft seine Hausgenossen, und das Aufhängen von Nistkästen für Höhlenbrüter betrieb er zur Verwunderung seiner Dorfgenossen als einer der ersten.

Die Bildtafel läfst unter den drei Personen SCHACH als denjenigen erkennen, der die Unterhaltung beherrscht. Der Stehende

---

6) a) [Zaunkönig in Girlande nistend; *Lestris pomarina*] Naumannia 1852, Heft 2, S. 123. b) Ueber den Zug und das Erscheinen der Vögel in der Nähe von Rufsdorf bei Crimmitzschau vom August 1850 bis dahin 1851. Naumannia 1852, Heft 3, S. 73—77. c) Ueber das Vorkommen von *C. locustella* im Altenburgschen. Naumannia 1854, S. 344—349. d) Einiges über den Fang der Raubvögel. Naumannia 1854, S. 350—352. e) [Ornithologische Notizen] Naumannia 1854, S. 395—398. f) Ueber eine bei Rufsdorf erlegte wilde Katze. Mitteil. a. d. Osterlande 12 (1855) S. 170—174. g) Ueber das Vorkommen von *Calamoherpe locustella* im Altenburgschen. Mitteil. a. d. Osterlande 13 (1857) S. 21—29. h) Ueber das Meckern der Becassine, *Scol. gallinago*, Linné. Mitteil. a. d. Osterl. 13 (1857) S. 193—199. i) Die Raubvögel und ihre Bedeutung im Haushalte der Natur. Mitteil. a. d. Osterl. 14 (1859) S. 177—202.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

ist Porzig, rechts sitzt in Altenburger Bauerntracht Johann Kratzsch. Dieses Bildnis, das Herr Otto Wagner in Schwepnitz freundlicherweise dem VsO stiftete, liefs die drei genannten Personen zunächst nur vermuten; es wurde der Anlafs zur vorliegenden Arbeit. In Steinwitz existiert eine andere Aufnahme mit denselben Personen, nur anders gruppiert, offenbar am gleichen Tage aufgenommen.

Carl Ferdinand Oberländer

Vor wenigen Jahren hat Felix Heller ein Lebensbild dieses Mannes zu zeichnen versucht (13), freilich ohne Kenntnis von den kleinen wissenschaftlichen Lebenszeichen zu haben, die von Oberländer sprechen und sich verstreut in der ornithologischen Literatur vorfinden. Oberländer, der am 24. Jan. 1805 in Greiz als Sohn eines Bäckers geboren wurde, verlebte seine Jugend im Hause seines Grofsvaters mütterlicherseits und erlernte das Handwerk eines Weifs- und Zuckerbäckers, in dem er sich auch selbständig machte. Heller sagt von ihm, dafs er das Vogelpräparieren von einem gewissen Römer aus Berlin, der 1829 eine Kunsthandlung in Greiz eröffnete, erlernt habe. Dem widerspricht jedoch, dafs L. Brehms Sammlung Vögel, die viel früher gesammelt waren, von Oberländer erhalten hat[7]). Man kann daraus schliefsen, dafs er dem Vogelsammeln, wie das damals nicht selten der Fall war, schon als Knabe huldigte. Diese Sammlung wuchs nach und nach auf 1400 Tiere an, wovon die allermeisten Vögel waren. Darüber hinaus hat Oberländer getauscht und gehandelt, wie seine an H. Lichtenstein und E. F. von Homeyer gerichteten Briefe (14, 17) uns verraten; auf diese Weise ist ja auch das eingangs erwähnte Waldammer-Männchen, das für das deutsche Festland Unicum geblieben ist und auf das an zahlreiche Stellen der Literatur hingewiesen wird[8]), in das Berliner Museum gelangt. Enge Beziehungen hielt er zu Ludwig Brehm aufrecht; ein Besuch in Renthendorf setzte allerdings einen achtstündigen Fufsmarsch voraus, dem noch die Erledigung der Tagesgeschäfte vorausgegangen war. Bei einer solchen Gelegenheit wurde Anton Goering, mit

7) Z. B. eine Kohlmeise „♂ Greiz 19. Okt. 1819", die nachträglich von Hartert zum Typus der Brehmschen Subspezies *Parus intercedens* (= *Parus m. major* L.) bestimmt wurde (12). Uebrigens genofs noch eine zweite von Oberländer an Brehm gekommene Kohlmeise den Vorzug, den Anstofs zur Aufstellung einer neuen Subspezies gegeben zu haben: „♀ ad. Greiz 24. Okt. 1834" zu *Parus pallidus*, die nach Hartert nichts als ein aberranter *Parus m. major* ist (12).

8) Rhea 1 (1846) S. 3; Okens Isis 1848, S. 5; Homeyer, Ornithologische Briefe (1881) S. 245; Naturgesch. d. Vög. Mitteleuropas Bd. 3 (1900) S. 383; Journ. f. Orn. 63 (1915) S. 599/600; ebenda 64 (1916) S. 458; Mitteil. a. d. Osterlande N. F. 16 (1919) S. 67; Journ. f. Orn. 68 (1920) S. 393—395; ebenda 70 (1922) S. 153.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

dessen Vater Oberländer eng befreundet war, im Pfarrhause zu Renthendorf eingeführt, wie er uns in köstlichen Erinnerungen (11) berichtet hat.

Die Widrigkeiten des Alltags sind Oberländer nicht erspart geblieben. Für die Bitternisse der Not- und Revolutionsjahre 1847/48 findet er in einem Brief an Homeyer (17) beredten Ausdruck[9]). Zwölf Kinder, von denen allerdings nur fünf aufwuchsen, galt es zu umsorgen. Seine Beschäftigung mit Konservierungsgiften gab Konkurrenten Anlafs, albernen Klatsch über ihn zu verbreiten. Es mufs Oberländer mit hoher Genugtuung erfüllt haben, dafs 1852 Teilnehmer der Altenburger Tagung der Ornithologen-Gesellschaft sich den Weg nach Greiz nicht verdriefsen liefsen, um seine Sammlung kennen zu lernen. Bescheidenheit und eine durch starke innere Anteilnahme beflügelte Hilfsbereitschaft spricht aus seinen Briefen, leider dem einzigen, was uns schriftlich von ihm verblieben ist. Seine zweifellos reichen Erfahrungen, von denen er auf der Gründungsversammlung des Ornithologischen Vereins des Pleifsengrundes in einem Vortrag über die Vögel des Vogtlandes freigebig Gebrauch gemacht hatte, nahm er am 23. Juni 1866 mit sich ins Grab. Im April des darauffolgenden Jahres wurde seine Sammlung, von der er 1848 sagt, dafs in ihr „*Aquila albicilla*, *brachydactyla*, *Falco aesalon*, *Strix nisoria*, *nyctea*, *pygmaea*, *Sylvia coerulecula*, *Oedicnemus crepitans*, *Ardea purpurea*, *Gallinula pygmaea*, *Cygnus musicus* zwei Exemplare, *Anas mollissima* ♂ adult" aus der Nähe von Greiz enthalten seien, im einzelnen versteigert.

Melchior Pässler

Verhältnismäfsig früh scheint sich M. Pässler aus dem Kreise der Osterländer abgesondert zu haben, denn was wir aus späterer Zeit von ihm wissen, deutet auf keine Verbindung hin. In der Mitgliederliste des Ornithol. Vereins des Pleifsengrundes wird er als Oekonom in Wünschendorf bei Göfsnitz angeführt. Diesen Wohnort hat er, wohl zugleich mit dem Beruf, gewechselt, denn er war viele Jahrzehnte lang Besitzer des Gasthauses „Zur Linde" in Breitenbach bei Meerane. Hier lebte er bis ins hohe Alter als Gastwirt und Präparator, zog dann zu einer Tochter nach dem

---

9) Klingt es nicht wie ein Notschrei aus unseren Tagen, wenn er schreibt: „Die erschreckliche Theuerung im vorigen Jahre hat auch mir viele Verlegenheiten bereitet; ich mufste den Leuten borgen, um nur Fenster und Thüren zu erhalten, da es auf die Bäcker abgesehen war und diese allein schuld sein sollten. In diesem Jahre ist es nicht besser. Obgleich die Lebensmittel nur den vierten Theil gegen voriges Jahr kosten, können es die Menschen nicht verdienen.

In unserer Stadt gehen gewöhnlich 1500 bis 2000 Wollenwebstühle, jetzt aber nur 50, und die Strafsenarbeit fand solchen Andrang, dafs aus jeder Familie nur eine Person angenommen werden konnte. . . . "

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Melchior Päßler

(Zu: Hildebrandt und Heyder, Die Bauern-Ornithologen des Osterlandes)

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Nachbardorf Neukirchen, wo er 1902 als Sechsundachtzigjähriger starb. Pässler erweckt unser besonderes Interesse, denn er war einer der wenigen, der die Abneigung des Bauern der Feder gegenüber überwandt. 1863 liefs der prakt. Arzt J. H. Leopold in Meerane eine Chronik dieser Stadt[10]) erscheinen, die einen zoologischen Abschnitt von Pässler enhält. Leopold leitete ihn folgendermafsen ein: „Ich hoffe nun, dafs eine Uebersicht derjenigen Säugethiere und Vögel, welche in unserer Umgegend im Freien leben, dem Jagdliebhaber willkommen sein werde. Die Uebersicht verdanke ich der Güte des Herrn Melchior Pässler in dem $^5/_4$ Stunden von hier liegenden Dorfe Breitenbach, Gastwirths daselbst, welcher nicht blos ein guter Jäger, sondern auch der Ornithologie sehr kundig ist. Er beschäftigt sich mit Ausstopfen, besonders von Vögeln, und hat immer eine reichliche Sammlung ausgestopfter inländischer und auch ausländischer Vögel zum Verkauf vorrätig.“ Pässler führt hierauf nach den Säugetieren 147 Vogelarten dem Namen nach auf und teilt sie in folgende Kategorien ein: „Vögel, welche bei uns überwintern oder überhaupt Jahr aus Jahr ein in der Umgegend von Meerane wohnen und da brüten, Vögel, welche in hiesiger Gegend blos während der Sommermonate wohnen und da brüten, Vögel, welche auf ihrer Wanderung und ihren Streifzügen in hiesiger Gegend vorkommen“. Im allgemeinen machen die Angaben einen zuverlässigen Eindruck. Dafs einige Arten mit falschen Namen belegt sind, ist aber ganz offensichtlich und daher mühelos zu berichtigen: *Strix Bubo* mit der fehlenden Waldohreule, *Strix passerina* mit dem Steinkauz, *Charadrius hiaticula* mit dem Flufsregenpfeifer. Die angeführte *Anas cygnoides* ist natürlich kein Wildling. Eine grofse Zahl seltener Vorkommnisse ist verzeichnet. Man könnte ihrem wissenschaftlichen Wert mit Zweifeln gegenüberstehen, da abgesehen von wenigen Ausnahmen alle Einzelheiten fehlen, doch hat Pässler manches später nachgeholt. Er beteiligte sich ab 1885 an den Erhebungen des Ausschusses der ornithologischen Beobachtungsstationen, die in Sachsen gesondert durch Meyer und Helm betrieben wurden[11]). In ihnen gibt Pässler Mitteilungen z. T. über die Vogelwelt der Gegend von Glauchau, Meerane, Göfsnitz und Waldenburg, z. T. aber auch über die der Teiche von Breitingen-Haselbach. Wertvoll sind Angaben über zeitlich zurückliegende Geschehnisse, durch die manche der bei Leopold gemachten An-

10) Chronik und Beschreibung der Fabrik- und Handelsstadt Meerane (Meerane 1863.) Pässlers Liste S. 136—142.

11) Meyer und Helm, Jahresberichte der ornithol. Beobachtungsstationen im Königreich Sachsen. — Angaben Pässlers sind enthalten im 1. Bericht (für 1885) über die Umgebung von Breitenbach, im 2. und 3. Bericht (für 1886/87) über Breitingen-Haselbach, im 5. Bericht (für 1889) über beide Bezirke und im 6. Bericht (nur eine Ergänzung).

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

gaben an Gewicht gewinnen, die sicher z. T. auch auf SCHACH zurückgehen, ohne dafs dies besonders gesagt ist.

Ueber seine Sammlung ist wenig bekannt geworden. Sie soll zwei Kammern gefüllt und von ihm liebevoll gepflegt, nach seinem Tode infolge Verfalls aber aufgelöst worden sein. Wie schon aus LEOPOLDS Worten hervorgeht, trieb PÄSSLER neben seinem Präpariergeschäft Naturalienhandel. Er soll namentlich Schulen zu seiner Kundschaft gezählt und seine Tauschverbindungen sollen bis Amerika gereicht haben. Sicher ist, dafs die Chemnitzer „Kunsthütte", der Vorläufer des jetzigen Städtischen Museums dort, von ihm Vögel gekauft hat, von denen aber nur noch wenige Reststücke erhalten sind. Genaueres läfst sich nicht mehr in Erfahrung bringen, da sie keine Originaletiketten tragen und schriftliche Unterlagen nicht mehr vorhanden sind. Unter den Vögeln ist eine Weifsflügelseeschwalbe, 2. 6. 1887 bei Breitenbach im Pfahleisen gefangen, gewesen, von der er 1891 selbst sagt, dafs sie in die „Städtische Collektion Chemnitz" gekommen sei, was als Hinweis auf die Zeit jener Beziehungen dienen mag.

Das beigegebene Bildnis PÄSSLERS ist nach einem Oelgemälde hergestellt. Es trägt die Vermerke „MELCHIOR PÄSSLER 36 Jahre alt" und „Gemalt im Cabinet Waldenburg 1852". Auf ihm hat sich PÄSSLER in seiner Neigung zur Vogelkunde festhalten lassen, ein Beweis dafür, wie sehr diese Neigung sein ganzes Denken und Handeln ausfüllte. Links neben einem aufgestellten Kolibri der Balg eines Wiedehopfs. Rechts stehen in einem Bücherregal einige Bände; auf dem Rücken des einen ist „OKENS Naturgeschichte" zu lesen.

GOTTFRIED LAMPERT

Der Gutsbesitzer GOTTFRIED LAMPERT in Niedergrünberg bei Crimmitschau mag seine ersten Anregungen bereits als Kind im Elternhause seines Schulkameraden ANTON GOERING empfangen haben, doch genofs er nicht wie dieser den Vorzug, bereits als Vierzehnjähriger als Mitglied des Ornithologischen Vereins geführt zu werden. So ist er denn auch bis heute als Glied jenes Sammlerkreises unbekannt geblieben, wenngleich MAX HEYDERS Nachforschungen ergeben haben, dafs er der Naturkunde mit nicht weniger Leidenschaft ergeben war als seine Freunde. Ja, es scheint, als sei in ihm der Sammler stärker ausgeprägt gewesen als in einem von diesen, denn neben der Vogelsammlung unterhielt er Sammlungen von Schmetterlingen, Mineralien, Hölzern und trieb nach dem Rolikaer Vorbild Rosenzucht, beständig durch Kauf und Tausch auf Vermehrung bedacht. Er kaufte PORZIGS Eiersammlung und bezog viele Vögel angeblich aus Eckernförde und der Riesaer Gegend (Nünchritz?). Blieb es ihm versagt, gleich GOERING als junger Mann in die Ferne zu ziehen, so stand er doch mit seinem Freund in dauerndem Verkehr; die noch heute zahlreich in der Vogelsammlung vorhandenen südamerikanischen Vögel sollen auf diese Beziehungen zurück zu führen sein. Er beteiligte sich an den Zusammenkünften SCHACHS, J. KRATZSCHS und PORZIGS, dessen Enkel sich seiner noch wohl erinnerte, und mufs später selbst Mittelpunkt eines naturkundlichen Kreises, eines sagenhaften Naturkundlichen Vereins zu Grünberg, gewesen sein. 1902 starb er, 66 Jahre alt.

Seine Vogelsammlung ist zum Teil veräufsert worden. Der Rest, etwa 300 Stück umfassend, ist noch im Besitz des Enkels. Leider fehlen auch hier alle Angaben über Herkunft und Fundzeit.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Von den übrigen, in der Mitgliederliste vertretenen Männern ist nichts mitzuteilen; keiner von ihnen ist ornithologisch irgendwie hervorgetreten. Damit schliefst sich der Personenkreis, den der Ornithologische Verein des Pleifsengrundes gezogen hatte und der ein Vierteljahrhundert hindurch — die Zeit zwischen Ludwig Brehm und Karl Theodor Liebe — das ornithologische Leben im Osterland verkörperte.

Es ist müfsig zu fragen, was uns seine Mitglieder gegeben haben und was sie uns hätten geben können. Zweifellos ist viel faunistische Kenntnis, die wir heute als Unterlagen sehr schätzen würden, mit ihnen ins Grab gesunken. Dafs die Mehrzahl der Bauern-Ornithologen sich auf diesem Gebiete nahezu passiv zeigte, beweist, dafs ihnen die Erforschung der Heimat nicht so wichtig war wie die Pflege ihrer Sammlungen. Das aber lag im Zuge der Zeit, und wir müssen diese Liebhaber der Vogelkunde, wollen wir nicht ungerecht sein, aus ihrer Zeit und aus ihren Verhältnissen heraus beurteilen. Was sie zum Ausbau ihrer Sammlungen an ideellen und materiellen Kräften anfwendeten, mufs uns noch heute mit Anerkennung erfüllen.

*

Neben zahlreichen Verwandten der hier geschilderten Männer unterstützten uns in unseren Nachforschungen besonders die Herren Kantor Erhard Brauer in Rufsdorf, Max Heyder in Meerane, Gutsbesitzer Porzig in Steinwitz, Gasthofsbesitzer Kratsch in Rolika, Gutsbesitzer Iwan Kratzsch in Grofsstöbnitz, Kurt Vogel in Crimmitschau und Frau Gutsbesitzer Heinig geb. Hösselbarth in Niederwiera, weshalb ihnen auch hier gedankt sei.

Quellen-Verzeichnis

1. [Baldamus] Protokoll der ornithologischen Section der Gesellschaft deutscher Naturforscher und Aerzte. Rhea 1 (1846) S. 3 [Betr. *Emberiza rustica* bei Schönhaide].
2. Baldamus, E., Auszug aus dem Protokolle der IV. Ornithologen-Versammlung zu Leipzig am 1. 2. 3. Okt. 1850. Naumannia 1, Heft 3, S. 87—93.
3. —, Auszug aus dem Protokolle der fünften Versammlung deutscher Ornithologen. Naumannia 1852, Heft 1, S. 1—7,
4. —, Auszug aus dem Protokolle der sechsten Versammlung der deutschen Ornithologen-Gesellschaft, Altenburg am 5. Juli 1852. Naumannia 1852, Heft 2, S. 1—13.
5. —, Auszug aus dem Protokolle der siebenten Ornithologen-Versammlung zu Halberstadt. Naumannia 1853, S. 113—126.
6. —, Protokoll der 9. Versammlung der deutschen Ornithologen-Gesellschaft. Naumannia 1855, S. 226—246.
7. —, Protokoll der 10. Versammlung der deutschen Ornithologen-Gesellschaft. Naumannia 1856, S. 273—382.
8. —, Verzeichnifs der Mitglieder der deutschen Ornithologen-Gesellschaft (bis zum 1. März 1857). Naumannia 1857, Beilage S. 1—11.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

9. Cabanis, J., Erinnerungsschrift zum Gedächtnisse an die VII. Jahresversammlung der deutschen Ornithologen-Gesellschaft. Journ. f. Orn. 1 (1853) Extraheft.
10. Droste, F. von, u. B. Borggreve, ... Bericht über die XIX. Versammlung der deutschen Ornithologen-Gesellschaft zu Cassel (Münster 1872.)
11. Goering, A., Erinnerungen an den „alten Brehm". Orn. Mschr. 21 (1896) S. 106—111.
12. Hartert, E., Types of Birds in the Tring Museum. Novitates Zoologicae 25 (1918) S. 27.
13. Heller, F., Zuckerbäcker und Ornithologe. Festschr. z. Feier d. 50jährigen Bestehens des Vereins der Naturfreunde zu Greiz (1926) S. 73—76.
14. Hesse, E., Ueber Vorkommen zweier seltenen Ammerarten in Mitteldeutschland. Journ. f. Orn. 68 (1920) S. 393—396.
15. Hildebrandt, H., Beitrag zur Ornis Ostthüringens. Mitteil. a. d. Osterlande N. F. 16 (1919) S. 289—371.
16. —, Nachweise für das Vorkommen einiger seltener Vogelarten in der Provinz Schlesien. Orn. Mber. 28. (1920) S. 45—46.
17. Homeyer, E. F. von; Ornithologische Briefe (Berlin 1881) S. 244—245.
18. Koepert, O., Die Vogelwelt des Herzogtums Sachsen-Altenburg. Journ. f. Orn. 44 (1896) S. 217—248, 305—331; Nachtrag Journ. f. Orn. 49 (1901) S, 385—393.
19. —, Anton Göring †. Orn. Mschr. 31 (1906) S. 168—171.
20. [Kratsch], Jagd Buch für Caspar Kratsch in Rolika v. 1839 an. Handschrift im Besitz des Gasthofbesitzers Kratsch in Rolika.
21. Kratzsch, J., H. Porzig und Schach, Verzeichnis der bis jetzt im Osterlande bemerkten Vögel. Manuskript X 50 (im Besitz der Naturforschenden Gesellschaft des Osterlandes).
22. Leverkühn, P., Beiträge zur Lebensgeschichte der Naumanns. Naumann, Naturgeschichte der Vögel Mitteleuropas Bd. 1 (1905) S. XVI—XLI.
23. Liebe, K. Th., Die der Umgebung von Gera angehörigen Brutvögel. Verhandl. der Gesellschaft von Freunden der Naturwissenschaften in Gera 3 (1872) S. 26—55.
24. —, Die Brutvögel Ostthüringens und ihr Bestand. Journ. f. Orn. 26 (1878) S. 1—88.
25. Schach, F., Ueber die Gründung und bisherige Wirksamkeit eines ornithologischen Special-Vereines im Pleissengrunde. Naumannia 1852, Heft 3, S. 78—80.
26. Sitzungsprotokolle und Briefsammlung der Naturforschenden Gesellschaft des Osterlandes 1845—1876, 1885.

Druck von Otto Dornblüth Nachf. in Bernburg.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mitteilungen des Vereins Sächsischer Ornithologen

Jahr/Year: 1933-35

Band/Volume: 4

Autor(en)/Author(s): Hildebrandt Hugo Christian Max, Heyder Richard

Artikel/Article: Beiträge zur Geschichte der Vogelkunde Sachsens und seiner Grenzgebiete II - die Bauern-Ornithologen des Osterlandes : mit zwei Tafeln 38-56